

Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1298

Organ für das werktätige Volk

Postkonto: Sach. Staatsbank, Dresden
Bank der Arbeiter, Angestellten
und Beamten, A.-G., Dresden
Brüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Übersicht von Sitzungen nachweiser Art, sei es durch oder ohne Einfluss dritter Gewalten, hat der Besitzer der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugswertes oder auf Nachleistung der Zeitung.

Schaukabinett mit der sozialistischen Unterhaltungsberaterin, neben Bissig, "Kommunisten", außerdem "Volk und Welt" monatlich 1.50 M., wöchentlich 45 Pf.
"Arbeiterkamerad", "Vorwärts" 1.50 M. jährlich, "Volk und Welt" Biwundschule, 14 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerstraße 10, Grenzpreis 10 Pf. Sonnabend nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstellen: Wettinerstraße 10, Grenzpreis 10 Pf. 25 Pf. und 12 Pf.
Wochentagzeit von 12 bis 1 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Monatspreise: die in zwei Preise unterteilt werden: 25 Pf. die 10 min preise, 250 M. für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 250 M. Familienanzeigen, Telefon- und Dienstleistungen 40 Pf. Telefon 10 Pf. Dienstleistungen 10 Pf.

Nr. 86

Dresden, Dienstag, den 14. April 1931

42. Jahrgang

Alfons am Ende

Spaniens Kampf für die Republik

Der Sieg der Republikaner

H. Madrid, 13. April. (Sig. Drabik.)

Die Niederlage der Monarchisten und der Sozialisten und Republikaner bei den spanischen Gemeindewahlen wird von Spanien zu Stunde zu Stunde verdeckt. Von den 47 auf dem Festland gelegenen Provinzhauptstädten war bis Montag abend 45 die Wahlergebnisse bekanntgegeben. In 11 sind Stadtverordnetenversammlungen mit sozialistisch-republikanischer Mehrheit gewählt worden. Von den übrigen vier hat Madrid eine rein monarchistische Versammlung gewählt, während in Avila, Burgos und Pamplona die Monarchisten mit nur zwei oder drei Stimmen in der Mehrheit gewählt wurden. Von den 50 Stadtverordneten in Madrid sind 21 Sozialisten und Republikaner und 20 Monarchisten. Die Monarchie hat ferner in zahlreichen kleinen Provinzhauptstädten alle erlangt, in vielen anderen verfügt sie über die Mehrheit der Stimmen. Die Monarchisten haben Mehrheiten nur in verschiedenen Teilen der Provinz Cordoba erhalten.

Der sozialistisch-republikanische Wahlblock

H. Madrid, 13. April. (Sig. Drabik.)

Der sozialistisch-republikanische Wahlblock befahl sich am Montag mit dem Ergebnis der Gemeindewahlen und nahm folgende Entschließung an: Der Sonntag war der erste Triumph der Republik. Es war schon keine Volksabstimmung mehr, sondern ein Urteil gegen den obersten Vertreter der Monarchie. Sozialistisch-republikanische Partei schuldet jede Verantwortung für Erfolge, die eintreten können, wenn die Monarchie dem Willen des Landes, das ein republikanisches Regime fordert, Widerstand leistet."

Die Sozialisten zum Kampfe entschlossen

Der Vorsitzende der Sozialistischen Partei der Presse folgende Erklärung zugehen lassen: Die Sozialistische Partei ist der Ausdruck, dass das Geschick der Gemeindewahlen klar und deutlich den Willen des Volkes zum Ausdruck bringt und dass die Verwirklichung dessen, was das Volk will, nicht verzögert werden darf. Sollte ein Versuch gemacht werden, den Willen des Volkes zu brechen, so würde die Sozialistische Partei entweder ihrer Pflicht und in Übereinstimmung mit dem gemeinsamen Arbeiterverband (Gewerkschaften) sowie den republikanischen Parteien Mittel und Wege finden, den berechtigten Wünschen der Arbeiterpartei und der spanischen Demokratie Genugtuung zu verschaffen.

Der Vizepräsident der Sozialistischen Partei und Generalsekretär des Allgemeinen Arbeitersverbands, Caballero, hat einem Monat später erklärt, es gebe in Spanien keine andere Regierungsförm als die der Republik. Wenn man eine Republik errichten wolle, so hieße dies geradezu auf die Revolution losmachen.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der Separatistische Oberst Macia an den Führer der Republikaner in Zamora, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm das Absturz der Wahl von Barcelona mittels und ihn als den Vizepräsidenten der neuen provisorischen Regierung bestätigt.

Das Telegramm schließt mit den Worten: "Es lebe das unabhängige Katalonien in einem freien republikanischen Spanien."

Letzte Warnung an die Machthaber

W. Madrid, 13. April. Verschiedene republikanische sozialistische Persönlichkeiten hielten heute nachts in der Wohnung Alcalá Zamoras eine Versammlung ab. Zuhörer derselben wurde eine Erklärung veröffentlicht, in

der vorne sämtliche civilen und militärischen Institutionen Spaniens auf die Entscheidung des Volkes zu verpflichten. Wenn Machthaber nicht dem Wunsche des Landes nachkommen sollten, so würden wir vor der Nation und der internationalen öffentlichen Meinung die Verantwortung für das, was unvermeidlich eintreten würde, abnehmen. Im Namen Spaniens, das wir vertreten, da wir Mehrheit besitzen, erklären wir öffentlich, dass wir energisch vorgehen werden, um dem Wunsche der Nation durch Errichtung einer Republik in Spanien Genügung zu geben.

Diese Erklärung ist unterzeichnet von Alcalá Zamora, Heriberto de Los Rios, Gómez, Miguel Maury, Largo, Caballero, Verrong und Ugana.

Die geschlagene Regierung wagt zu zögern

H. Madrid, 14. April. (Sig. Rund.) Die Regierung, die am Montag abend eine vierstündige Kabinettssitzung gehabt hat, ist sich über ihren Rücktritt noch nicht sicher geworden. Die Mehrheit der Minister soll sich jedoch den Rücktritt ausgesprochen haben. Die endgültige Entscheidung

Die Industrieplionage für Sowjetrußland

Weitere Verhaftungen

M. Frankfurt a. M., 13. April. (Eigener Bericht.) Im rhein-märkischen Wirtschaftsgebiet herrscht allgemeine grobe Erregung über die von den Kommunisten und der KPD mit blinder Ehrlichkeit getriebene Industrieplionage. Besonders unter den Arbeitern und Angehörigen der I. G. Farben, die wohl das ehemalige Petrus- und Arbeiterratsmitglied der Farbenfabrik, den Kommunisten Wilhelm Tiefenthal, genau kannten, aber keine klasse Ahnung von seiner Industrieplionage hatten, ist die Empörung außerordentlich groß. Die Erregung und Bejuring kommt auch in einem Artikel der sozialdemokratischen Frankfurter Volksstimme: „So gestalten“ zum Ausdruck.

Dienstbach war ein typischer kommunistischer Maulheld, der die Gewerkschaften und die Sozialisten verleumde, selbst aber luxuriös lebte. Sein Treiben wurde immer toller, bis er sich endlich in eigenen Schlingen fand.

Die bei den Haushaltungen gefundenen Papiere ergaben, dass neben Dienstbach der KPD-Mann Steffen der Führer der Spionage war. Die Frankfurter Zeitung teilt dazu mit: „Nicht nur die Chemiegruppe der KPD, Revolutionäre Gewerkschafts-Lobby“ wurde von ihm geführt, sondern gleichzeitig hatte Steffen auch ein Büro im Hause des russischen Handels-Gesellschaft organisiert, die deren Sekretär etätig war. Anschließend in dieser arbeitete nach Russland.“

SPD. Frankfurt a. M., 14. April. (Eigener Rund.) Im Zusammenhang mit der Werkspionage bei der I. G. Farbenindustrie sind am Montag neue Verhaftungen vorgenommen worden. H. a. wurde auch der kommunistische Abgeordnete des Boerischen Landtags, Herbst, in Haft genommen. Herbst ist u. a. Mitglied der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei in der Pfalz.

Die Handelsvertretung der Sowjetunion in Berlin leugnet natürlich jede Verbindung. Sie lädt erklären, dass ihr die in der Werkspionage angelegten genannten oder verhafteten Personen direkt oder indirekt Beziehungen zu diesen Personen.

Madjarisches Jubelfest Zehn Jahre Bethlen

Am 16. April findet sich ein Jubelabend, seit Stephan Bethlen als Ministerpräsident die Geschicke Ungarns in Händen hält. Es wird bei dieser Gelegenheit nicht, wie bei dem zehnjährigen Amtsjubiläum des Reichsverwalters Horthy, lärmende Feiern geben. Auf Grund des Jubiläums sollen alle Feierlichkeiten aus; er hat, meldet die Presse, lediglich gestattet, dass ihm ein Glied der weitverzweigten Familie Bethlen zu diesem Tag ein Geschenk überreicht. Also ist's recht und im Lot. Denn auf der einen Seite hat sich der Graf um die Freundschaft seines Landes, die engere und die weitere wohlverdient gemacht, auf der anderen Seite sind die achtzig Millionen seiner Untertanen mehrheitlich nicht in der Lage und Laune, ihrem Herrn und Meister, weil er ihnen zehn Jahre auf dem Rücken sitzt, ein Elgen zu zufallen.

Ganz im Gegenteil lagern schwarze Wollengebilde über der ungarischen Tiefebene. Eine Wirtschaftskrise, schlimmer fast noch als in anderen dort getroffenen Ländern, drückt auf die Stimmung in Stadt und Dorf. Sicher handelt es sich dabei um einen Teil der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, aber verschärft fehlt die besondere madjarische Tönung nicht. Als sich nach Kriegsende Ungarn ganz auf eigene Füße gestellt hat, ging man daran, durch Schutzölle und Subventionen eine „nationale Industrie“, zu der es an wesentlichen Voraussetzungen gebraucht, treibhausfähig zu rüsten; man wollte zum Beispiel des Ostens“ werden. Aber die Produktionskosten waren zu hoch, die Absatzmöglichkeiten zu gering. Die Industrie, aus dem Nichts hervorgezaubert, steht heute vor dem Nichts; 150.000 Arbeitslose sind die Opfer ihres Niedergangs, und mit Recht wurde unlängst auf dem Budapest-Kongress der Gewerkschaften der Regierung Bethlen vorgeworfen, dass sie dem Problem der Massenarbeitslosigkeit mit fabulärsmässiger Gleichgültigkeit gegenüberstehe.

Wenn sich in den drei letzten Jahren die Preisspanne zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu ungünstigen der Bauern um 30 Prozent erweitert hat, ist überhaupt die Lage auf dem flachen Lande nicht minder trostlos als im Großherzogtum. Nicht nur das Produkt, das Getreide, sondern auch das Produktionsmittel, der Grund und Boden, bleibt unverlässlich. Aber auch mit der Landwirtschaft steht es wie mit der Industrie. Im euro-

päischen Süden ist die Agrarkrise eine allgemeine Erscheinung, nur tritt sie in Ungarn dank seiner Grundbesitzverfassung in besonders schwerer Form auf. Noch immer bildet, während in den Ländern ringsum die Bauernparzelle vorherrscht, Ungarn den klassischen Staat des Latifundiums. Was die Regierung des Grafen und Großgrundbesitzers Bethlen eine Agrarreform zu nennen wagte, wusste dem Vater den Pelz ohne ihn naß zu machen, denn nach wie vor gehören an dem einen Pelz 5.4 Millionen Zehn 1130 Portionen das heißt 0.12 Prozent der Bevölkerung und teilen sich am anderen Pelz 480.000 Personen, fast 8 Prozent der Bevölkerung, in 8.1 Millionen Zehl.

Der Großgrundbesitz herrscht sozial, aber auch politisch, und kein Geschäftsführer, nicht der des madjarischen Volkes, ist der Jubiläum vom 16. April. Seine Lobredner auch in Deutschland rühmen ihm nach, doch er in einem von Krieg und Revolution bös mitgenommenen Lande „Ordnung“ geschaffen habe. In der Tat erscheint, was es vor seinem Regierungsantritt gab, weit schmackoller und schauerlicher. Damals tobte sich die Gegenrevolution aus, die hängte und ertrankte; Bethlen leitete die Gegenrevolution ein, die nur niederkämpft und einfertet; damals war die Gegenrevolution mit blutigen Häupten obenauf. Bethlen verkörpert die Gegenrevolution in Glanzlederhandschuhen. Aber Gegenrevolution hier wie dort, von Demokratie keine Spur, der Parlamentarismus eine Posse, die Verfassung ein Stück Papier und die Diktatur in Wirklichkeit! Die Madjaren haben eigentlich alles, wovon sich die Hasser unserer deutschen Demokratie und Republik lehnen; Ungarn mit seinem üppig blühenden Antisemitismus wirkt recht eigentlich als Westentafelchen aus, gegründet des „Dritten Reichs“, und dennoch — mit Wissen, gende dochstahl — ist es ökonomisch und politisch auf dem Hund.

Die Massen sind denn weit eher geneigt, Bethlen zu seinem Jubeltag einen Stroh als einen Vorbericht zu wünschen. Die tief eingefressene Unzufriedenheit mit dem Regime kam vor wenigen Wochen bei den Budapester Gemeinderatswahlen zum Ausbruch, bei denen trotz eines zu ihren Gunsten verbogenen Wahlsystems die Regierungsparteien schlecht abschnitten, während die Sozialdemokratie, bei der Schwäche des Bürgertums der einzige festgesetzte und neglierte Heereskörper der Opposition, 14.000 Stimmen und fünf Sitze gewann und